



Dies ist eine Leseprobe der Hobbit Presse. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.hobbitpresse.de



J. R. R. Tolkien.

DIE SCHLACHT VON MALDON

zusammen mit

Die Heimkehr von Beorhtnoth Beorthelms Sohn

und

»Die Tradition der Versbildung im Altenglischen«

Herausgegeben von Peter Grybauskas

Aus dem Englischen
von Helmut W. Pesch

KLETT-COTTA

Hobbit Presse

www.hobbitpresse.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

»The Battle of Maldon together with The Homecoming of Beohrnoth«
im Verlag HarperCollins *Publishers*, London/Dublin 2023


Alle Texte und Materialien von J.R.R. Tolkien

© The Tolkien Estate Limited 1953, 2023

Vorwort, Einleitungen, Fußnoten und Kommentare © Peter Grybauskas 2023

Illustrationen: © Bill Sanderson 2023

The Tolkien Estate Limited and Peter Grybauskas have asserted their
respective moral rights in this work.

®, *J.R.R. Tolkien*® und Tolkien® sind eingetragene Markenzeichen des
Tolkien Estate Limited

Für die deutsche Ausgabe

© 2024 by J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,
gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Cover: Birigit Gitschier, Augsburg

unter Verwendung mehrerer Abbildung von Shutterstock
und Daten des Originalverlags (Helm)

Kartenzeichnung: Helmut W. Pesch nach E. V. Gordon

Gesetzt von Dörlemann Satz, Lemförde

Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-98769-0

E-Book ISBN 978-3-608-12294-7

INHALT



Vorwort 9

Einleitung 15

ERSTER TEIL

Die Heimkehr von Beorhtnoth Beorhthelms Sohn 25

(I) Beorhtnoths Tod 27

(II) Die Heimkehr von Beorhtnoth Beorhthelms Sohn
(englisch-deutsch) 32

(III) Ofermod 73

Anmerkungen 83

ZWEITER TEIL

Die Schlacht von Maldon 105

Einleitende Anmerkung 107

Karte III

Die Schlacht von Maldon, von J.R.R. Tolkien 113

Anmerkungen 127

DRITTER TEIL

Die Tradition der Versbildung im Altenglischen 145

Unter besonderer Berücksichtigung der
Schlacht von Maldon 147

Anmerkungen 195

ANHÄNGE 205

- I »Altenglische Prosodie« 207
 - II »Die Tradition der Versbildung
im Altenglischen« [Fortsetzung] 215
 - III Alliteration auf *g* in *Die Schlacht von Maldon* 229
 - IV Eine frühe Fassung von *Die Heimkehr*
in Reimform (zweisprachig) 233
 - V Bemerkenswerte Entwicklungen in den Entwürfen
zu *Die Heimkehr* 261
 - VI Die Puddingprobe: *Die Heimkehr* im Dialog
mit dem *Legendarium* 275
- Anmerkung des Übersetzers zum Stabreim 291
- Literaturverzeichnis 295
- Dank 301

ABKÜRZUNGEN UND SCHREIBWEISEN



Ae., ae.	Altenglisch, altenglisch
An., an.	Altnordisch, altnordisch
Me., me.	Mittelenglisch, mittelenglisch
Ws., ws.	Westsächsisch, westsächsisch
MS	Manuskript

Sonderzeichen in alten Texten

<i>æ</i>	<i>æ</i> (æsh), ein offenes <i>ä</i>
<i>ð</i>	<i>th</i> (eth), in der Regel stimmhaft
<i>þ</i>	<i>th</i> (thorn), in der Regel stimmlos
3	<i>y</i> (yodh), wie deutsches <i>j</i>
7	Kürzel für <i>and</i> (»und«)

Metrische Symbole

ˊ	Hebung (primäre Betonung)
ˋ	Nebenhebung (sekundäre Betonung)
×	Senkung (unbetont)
˘	kurze Silbe

VORWORT



»Tot und ohne Kopf nach Hause zu kommen (wie Beorhtnoth) ist nicht sehr erfreulich.« So witzelte Tolkien 1961 in einem Brief an seinen Verlag Allen & Unwin und traf damit ziemlich genau den Kern von *Die Heimkehr von Beorhtnoth Beorhthelms Sohn* (im Folgenden kurz als *Die Heimkehr* bezeichnet), während er gleichzeitig seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck brachte, dass der erste schwedische Übersetzer von *Der Herr der Ringe* das Gedicht leichtfertig als die Schilderung »einer anderen berühmten Heimkehr« bezeichnet hatte – eine von mehreren Fehldeutungen seines Werkes.

Missverständnisse wie das oben erwähnte sind bei *Die Heimkehr* keine Seltenheit; der Text hat seit vielen Jahren den Ruf, so etwas wie ein Fremdkörper im Tolkien-Kanon zu sein. Man könnte sagen, dass dieser Ruf von Anfang an begründet war. Die erste Veröffentlichung erfolgte 1953 in einem Band des akademischen Jahrbuchs *Essays and Studies* – und das, obwohl *Die Heimkehr* im Kern ein dramatischer Dialog im Stabreim ist. Tolkien, der sich in den ersten Zeilen von »Ofermod«, dem wissenschaftlichen Aufsatz, der auf das Versdrama folgt, ein wenig verlegen dafür entschuldigt, war sich der Tatsache bewusst, dass das Stück nicht in die-

sen Rahmen passte. Während dieser Anhang, der dem Stück wahrscheinlich seinen Platz in dem Jahrbuch verschafft hat, eine beachtliche Popularität erlangt hat (zuerst unter den Fachgelehrten, die sich mit *Die Schlacht von Maldon* befasst haben, und später unter denjenigen, die sich für Tolkiens eigene Geschichten interessierten), wurde der Rest des Textes, wenn er nicht sogar furchtbar missverstanden wurde, weitgehend vernachlässigt. Um ein besonders eklatantes Beispiel zu nennen: Der Werbetext einiger Online-Buchhändler zur neuesten Ausgabe von *Tree and Leaf (Baum und Blatt)* im Englischen, die einen Abdruck von *Die Heimkehr* enthält, behauptet auch heute noch fälschlicherweise, dass die Leserinnen und Leser hier »die Übersetzung von Tolkiens Bericht über die *Schlacht von Maldon*, bekannt als *Die Heimkehr von Beorhtnoth*«, geboten bekommen.

Diese neue Ausgabe von *Die Heimkehr*, sieben Jahrzehnte nach ihrer Erstveröffentlichung, will mit dieser Verwirrung aufräumen und die einzigartigen poetischen und wissenschaftlichen Qualitäten dieses Werks zur Geltung bringen: als das seltene vollendete Beispiel von Tolkiens Beherrschung des Stabreims und Ort einiger der aufschlussreichsten Überlegungen des Autors zu Heldentum, Krieg und poetischer Tradition.

Um dieses Ziel besser zu erreichen, freue ich mich, neben *Die Heimkehr* zwei eng verwandte, aber bisher unveröffentlichte Werke wiedergeben zu können: Tolkiens Prosaübersetzung von *Die Schlacht von Maldon*, dem anonymen altenglischen Gedicht, das die Ereignisse seines Versdramas inspirierte, mit ausgewählten Anmerkungen und Kommentaren von Tolkien selbst; und »Die Tradition der Versbildung im Altenglischen«, eine weit gefasste Abhandlung über das

Wesen der poetischen und künstlerischen Überlieferung und die Stellung von *Maldon* im Kanon der frühen englischen Literatur. In den Anhängen finden sich weitere Auszüge aus Tolkiens wissenschaftlicher Beschäftigung mit *Maldon*, eine frühe Fassung von *Die Heimkehr* im Paarreim mit einem Überblick über die schöpferische Entwicklung von *Die Heimkehr* und (aus meiner Feder) eine kurze Abhandlung darüber, wie Belange und Themen dieses Textes in den Geschichten von Tolkiens Legendarium aufgegriffen werden. Ich hoffe, dass sowohl alte als auch neue Leser hier etwas von Interesse finden werden.

Zu den Anmerkungen

Ausführliche Erläuterungen des Autors, des Herausgebers und des Übersetzers mit Hinweisen zu Fachbegriffen und verwendeten Quellen sowie Übersetzungen von Wörtern und Zitaten aus alten Sprachen sind, soweit es sich anbot, jeweils am Ende der drei Hauptteile zusammengefasst, um den Lesefluss nicht über Gebühr zu beeinträchtigen. Fußnoten und Ergänzungen des Herausgebers und des Übersetzers im laufenden Text sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Zur Form des altenglischen Verses siehe die »Anmerkung des Übersetzers zum Stabreim« im Anhang.

Für Marie, Bruno und Flavia

EINLEITUNG



Zur Einordnung von *Die Heimkehr von Beorhtnoth*

Die Heimkehr von Beorhtnoth ist nicht leicht in eine Kategorie einzuordnen. Der zentrale Text kann als Teil eines wissenschaftlichen Werkes, als Versdrama im Stabreim oder als historische Fiktion gelesen werden; er wurde als Coda, Epilog, Sequel und Prequel zu *Die Schlacht von Maldon* beschrieben – was alles durchaus zutreffend ist. Einige Leserinnen und Leser werden es vielleicht vorziehen, diese einleitenden Worte zu überspringen oder zumindest für später aufzuschieben und direkt in den Text einzusteigen; aber für diejenigen, die eine kurze Einführung benötigen, möchte ich in den folgenden drei Absätzen eine kurze Zusammenfassung des Inhalts von *Die Heimkehr* geben.

Das Werk gliedert sich in drei Teile. Im Zentrum steht ein dramatischer Dialog im Versmaß des Stabreims (der eigentliche Text von *Die Heimkehr*), welcher die fiktive Suche zweier Diener des Ealdorman (oder Herzogs) Beorhtnoth, Torhthelm (Totta) und Tídwald (Tída), erzählt, die nach einer Schlacht zwischen Engländern und Wikingern in der Nähe von Maldon im Jahre 991 vom Abt des Klosters ausgesandt wurden, um den Leichnam ihres Herrn zu ber-

gen. Dieser Kampf selbst ist das Thema von *Die Schlacht von Maldon*, einem altenglischen Gedicht, von dem ein längeres Teilstück erhalten ist.

Totta ist »ein junger Mann, der Sohn eines Spielmanns; sein Kopf ist voll von alten Liedern« über die Sagen des Nordens. Tída hingegen ist ein alter »Bauer, der schon viele Kämpfe gesehen hat«. Keiner von beiden hat an der Schlacht am Vortag teilgenommen. Während dieses ungleiche Paar durch den Schlamm und die Blutlachen des Schlachtfeldes wadet und im Dunkeln nach der kopflosen Leiche Beorhtnoths sucht, erkundet es im Gespräch die Spannungen zwischen Jugend und Alter, Romantik und Realismus, heidnischer und christlicher Weltanschauung. Nach vielen Mühen und einem Handgemenge mit elenden Plünderern, bei dem ein weiterer unnötiger Toter zu beklagen ist, gelingt es den beiden Männern, den Leichnam des Herzogs auf ihren Wagen zu laden und sich auf den langen Weg zur Abtei von Ely zu machen. Totta, der im Wagen im Halbschlaf liegt, hat eine Traumvision, in der er die berühmtesten Zeilen des (noch ungeschriebenen) altenglischen *Maldon*-Gedichts murmelt und damit andeutet, dass er dieses vielleicht eines Tages verfassen wird. Sein Traum wird durch eine Erschütterung auf der holprigen Straße unterbrochen, und der Vorhang senkt sich mit den Mönchen von Ely, die das lateinische Totengebet anstimmen. Ihr Choral, kurz unterbrochen von einer geheimnisvollen Stimme aus dem Dunkel, schließt die düstere Geschichte von Beorhtnoths Heimholung ab.

Umrahmt wird dieser dramatisch-poetische Kern von zwei Texten. Am Anfang steht »Beorhtnoths Tod«, eine einleitende historische Abhandlung über die Schlacht und deren Ausgang, und am Ende folgt »Ofermod«, ein Essay, der

die Darstellung des Heldentums in dem altenglischen Gedicht untersucht und (souverän und wider die gängige Meinung) argumentiert, dass der anonyme Dichter die ritterliche Torheit Beorhtnoths scharf kritisiert, weil er der weitaus größeren Wikingertruppe erlaubte, über eine strategische Furt auf das Festland zu gelangen und einen »fairen« Kampf zu führen. Diese beiden Essays wurden geschrieben, um den Kontext des Versdramas zu klären und um dem akademischen Umfeld von *Essays and Studies* entgegenzukommen, und sie wurden in späteren Nachdrucken (einschließlich des vorliegenden Buches) beibehalten.

Die hybride Natur des Textes macht es schwierig, *Die Heimkehr* in das Tolkien-Buchregal einzuordnen. In seiner Gesamtheit ist es vielleicht der beste Beweis dafür, wie Tolkiens »wissenschaftliche Studien seine Vorstellungskraft befruchteten« und das hervorbrachten, was Alan Bliss seine »einzigartige Mischung aus philologischer Gelehrsamkeit und poetischer Vorstellungskraft« nennt (»Canute and Beorhtnoth« 335; Vorwort zu *Finn and Hengest*). Das Versdrama selbst könnte gut neben anderen Beispielen für Tolkiens Experimente zur Wiederbelebung des altenglischen Stabreims im modernen Englisch stehen. Einige von ihnen, wie *König Arthurs Untergang*, scheinen das Ansinnen von *Die Heimkehr* als kreative Auseinandersetzung mit den Traditionen und Sagenzyklen der primären Welt zu teilen, die Tolkien liebte und wissenschaftlich erforschte. Aber es gibt in diesem Werk auch viele bemerkenswerte Elemente, die ihren Weg in sein Legendarium gefunden haben, darunter sein gewaltiges, unvollendetes frühes Werk *The Lay of the Children of Húrin* (in *The Lays of Beleriand*) und kürzere Gedichte wie das »Lied über die Hügelgräber von Mundburg«

in *Der Herr der Ringe*. Als phantasievolle Coda der Schlacht von Maldon – oder als Ausgangspunkt für das Gedicht, das an die Schlacht erinnert – ähnelt es anderen kreativen »Rekonstruktionen« Tolkiens wie »Sellic Spell«, einer Art Märchen, wie er es als Quelle hinter dem uns bekannten *Beowulf* vermutet. Mit stärkerer Betonung des »Ofermod«-Aufsatzes findet der Text seinen Platz neben »Beowulf: Die Ungeheuer und ihre Kritiker« und anderen wissenschaftlichen Arbeiten. Und wie fast jedes Werk Tolkiens – ob wissenschaftlich oder literarisch –, das vor 1954 veröffentlicht wurde, wird es unweigerlich zum Teil danach beurteilt werden, welches Licht es auf die Natur oder die Entstehung von *Der Herr der Ringe* wirft, das zweifellos Tolkiens Meisterwerk darstellt. In diesem Sinne lädt *Die Heimkehr* zu einer genaueren Betrachtung ein, da es weniger als ein Jahr vor *The Fellowship of the Ring* (*Die Gefährten*) veröffentlicht wurde.

»Beorhtnoth tragen wir, nicht Béowulf hier«, mahnt Tídwald seinen jungen Gefährten in dem Versdrama, aber er könnte es auch zu uns sagen. Schließlich ist das später entstandene, kürzere und überwiegend historisch begründete Gedicht *Die Schlacht von Maldon* kaum mit *Beowulf* zu vergleichen, dem Dreh- und Angelpunkt von Tolkiens Phantasie, einer scheinbar unerschöpflichen Quelle für seine wissenschaftlichen Spekulationen und seine kreative Inspiration. Aber abgesehen von *Beowulf* ist *Die Schlacht von Maldon* vielleicht »das altenglische Gedicht, das Tolkiens literarisches Werk am meisten beeinflusst hat« (Holmes in *The J.R.R. Tolkien Encyclopedia*). Dieses Thema werde ich im letzten Anhang dieses Buches vertiefen.

Manuskript- und Publikationsgeschichte

Eine umfangreiche Sammlung undatierter Manuskripte und Typoskripte zu *Die Heimkehr* befindet sich unter der Signatur MS Tolkien 5 in der Bodleian Library in Oxford. Thomas Honegger hat 2007 in einem Artikel für *Tolkien Studies* die elf Texte dieses Konvoluts als A bis K chronologisch geordnet und verwendet das griechische α , um das frühe Fragment zu bezeichnen, das Christopher Tolkien in *The Treason of Isengard* veröffentlichte (106 f.). Die Entwürfe zeigen die teils subtile, teils radikale Veränderung des Werkes von einem kurzen gereimten Dialog (wie in Version A) zu einem vollwertigen Drama im Stabreim mit begleitendem wissenschaftlichen Apparat in dem endgültigen Typoskript, das Tolkien an die Setzerei schickte (Version K). Andere, möglicherweise frühere Fragmente finden sich hier und da. Christopher Tolkien beschreibt einen Rohentwurf, der auf die Rückseite einer Version von Tolkiens Gedicht »Errantry« gekritzelt wurde, und merkt an, dass ein noch früherer Text unter Tolkiens Bildern in der Bodleian Library zu finden sei, auf der Rückseite einer Bleistiftskizze einer ländlichen Landschaft (MS Tolkien Drawings 88, fol. 24v.). Das Tolkien-Gordon-Archiv an der Universität Leeds bewahrt gleichfalls einen frühen Entwurf des gereimten Dialogs auf, welcher zwischen den Versionen B und C der Bodleian Library zu liegen scheint.

Christopher Tolkien zufolge stammen diese ältesten erhaltenen Fragmente aus den frühen 1930er Jahren, mehr als zwanzig Jahre vor der endgültigen Veröffentlichung im Jahr 1953. Die einzelnen Phasen der langen Entstehungsgeschichte des Textes lassen sich nicht genau datieren; Tolkiens

Biograph Humphrey Carpenter stellte lediglich fest, der Text »lag schon 1945 vor«. Dieses Datum wird durch eine Anmerkung Christopher Tolkiens in der Buchveröffentlichung von *The Lay of Aotrou and Itroun* bekräftigt: »Mein Vater reiste im Juni 1945 als Abschlussprüfer nach Aberystwyth und hinterließ bei seinem Freund Professor Gwyn Jones mehrere unveröffentlichte Werke, *Aotrou and Itroun*, *The Homecoming of Beorhtnoth* und *Sellic Spell*.« Wie weit *Die Heimkehr* 1945 gediehen war, bleibt unklar. Aber acht Jahre später sollte es mit Jones' »Language, Style, and the Anglo-Welsh« in ein und demselben Band von *Essays and Studies* erscheinen.

Nach seiner Erstveröffentlichung im Oktober 1953 wurde *Die Heimkehr* in verschiedenen Anthologien nachgedruckt, darunter *The Tolkien Reader* (1966), *Poems and Stories* (1980) und späteren Ausgaben von *Tree and Leaf* (ab 2001). Abgesehen von einer limitierten Ausgabe im Jahr 1991, die anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Schlacht von Maldon erschien, ist die vorliegende Ausgabe die erste eigenständige Veröffentlichung des Werks.

Vertonungen

In der ersten Fußnote des »Ofermod«-Essays heißt es, das Versdrama sei »eindeutig als Rezitation für zwei Personen gedacht, zwei Gestalten im ›Schattendüster‹«, obwohl es »natürlich nie aufgeführt« wurde. Das änderte sich kurz nach der Veröffentlichung in *Essays and Studies*: Das dritte Programm der BBC produzierte eine Radio-Inszenierung, die am 3. Dezember 1954 gesendet und am 17. Juni des folgenden Jahres wiederholt wurde. Aus dieser Zeit sind Aufzeichnun-

gen von Tolkiens Korrespondenz mit Rayner Happenstall von der BBC erhalten – er war letztlich nicht zufrieden mit der Produktion. Im Vorfeld der BBC-Ausstrahlung schuf Tolkien seine eigene Vertonung des Dramas, die er, komplett mit in seinem Arbeitszimmer produzierten Soundeffekten, »auf Band« aufnahm. Diese Aufnahme wurde zusammen mit Christopher Tolkiens Lesung von »Beorhthnoths Tod« und »Ofermod« auf Kassette zusammengefasst und den Teilnehmern der Tolkien Centenary Conference 1992 in Oxford als Geschenk überreicht.

Tolkiens Auseinandersetzung mit *Die Schlacht von Maldon*

Wie dieser Band zeigen wird, ist *Die Heimkehr* nur eine späte erlesene Frucht von Tolkiens viel längerer Faszination für *Die Schlacht von Maldon*. Es scheint daher angebracht, diese Einleitung mit einigen Worten darüber abzuschließen, was über Tolkiens Studien zu dem Gedicht bekannt ist, das er als »das letzte erhaltene Fragment der alten englischen Helden-dichtung« bezeichnet.

Tolkiens Beschäftigung mit dem Text reicht mit Sicherheit mindestens bis in seine Studienzeit (1911–1915) am Exeter College in Oxford zurück, als *Die Schlacht von Maldon* ein kleiner, aber unverzichtbarer Teil des Englisch-Lehrplans war – so wie es auch heute noch für Studenten des Altenglischen der Fall ist. Stuart Lee weist darauf hin, dass Tolkiens persönliches Exemplar von Henry Sweets *Anglo-Saxon Reader* aus dem Michaelmas-Trimester 1911 mehrere Randnotizen zu *Die Schlacht von Maldon* enthält (»*Lagustreamas*« 158).

Jahre später gehörte das Gedicht selbstverständlich zu seinem Lehrstoff, insbesondere während seiner Zeit als Rawlinson und Bosworth Professor of Anglo-Saxon (1925–1945) am Pembroke College, wo er mindestens zweimal, 1928 und 1930, Vorlesungen über *Maldon* hielt (*Chronology* 156, 165). 1937 veröffentlichte Tolkiens Freund und ehemaliger Kollege an der Universität Leeds, E. V. Gordon, eine Textedition, die für viele Jahre zur Standardausgabe von *Maldon* wurde. Obwohl es sich nicht um eine offizielle Zusammenarbeit wie bei der gemeinsamen Ausgabe von *Sir Gawain and the Green Knight* im Jahr 1925 handelte, dankt Gordon Tolkien in seinem Vorwort für seine »vielen Korrekturen und Beiträge« und stellt fest, dass Tolkien ihm »mit der für ihn typischen Großzügigkeit die Lösung für viele der in der Ausgabe diskutierten textlichen und philologischen Probleme« (vi) gegeben habe.

Die Spuren von *Maldon* in Tolkiens veröffentlichten Schriften außerhalb von *Die Heimkehr* sind gering, obwohl Tolkien in seinem berühmten Vortrag »Beowulf: Die Ungeheuer und ihre Kritiker« »in den Worten Byrhtwolds« (Zeile 312 f. von *Maldon*) einen definitiven Ausdruck der »Feier des ungebrochenen Willens« sieht (»Beowulf« 37). Etwa dreißig Jahre später erinnerte Tolkien in dem Gedicht »For W.H.A.«, enthalten im Gedenkband zum sechzigsten Geburtstag von W.H. Auden in der Zeitschrift *Shenandoah*, an den legendären Namensvetter seines Freundes: »*Wighelms son who in war was slain / at Byrhtnoth's side by the Blackwater / in the famous defeat*« [»Wighelms Sohn, der im Krieg erschlagen ward / an Byrhtnoths Seite am Blackwater / bei der berühmten Niederlage«]. Doch diese spärlichen und verstreuten Anspielungen täuschen über die bemerkenswerte

Breite und Tiefe von Tolkiens Interesse an *Maldon* hinweg, wie schon ein flüchtiger Blick auf Tolkiens wissenschaftliche Aufzeichnungen in der Bodleian Library zeigt. Ein Teil dieser langen und fruchtbaren Auseinandersetzung mit dem Text wird hier zum ersten Mal veröffentlicht.

Ein letztes Wort zum Aufbau dieses Buches: Obwohl *Die Heimkehr* in diesem Band an erster Stelle steht, ist es eindeutig der letzte der hier zusammengestellten Texte. Der Leser mag sich zu Recht fragen, warum *Maldon* als Inspiration für *Die Heimkehr* nicht den Reigen eröffnet. Während diese Platzierung einerseits die größere Anziehungskraft und den Status von *Die Heimkehr* als bemerkenswerten Höhepunkt von Tolkiens Gedanken und Gefühlen zu *Maldon* bestätigt, unterstreicht sie indirekt auch Tolkiens anhaltendes Interesse an den Regeln der Dichtkunst und dem Prozess der literarischen Neuschöpfung. Indem diese Ausgabe die Suche von Tída und Totta vor *Die Schlacht von Maldon* ansiedelt, folgt sie der inneren Chronologie von Tolkiens literarischer Spurensuche: Erst nach der Handlung von *Die Heimkehr* kann das berühmte altenglische Gedicht entstehen.